

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 176 (2010)
Heft: 07

Artikel: Luftunterstützung bei Counter Insurgency Operations
Autor: Krienke, Patrick von
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-131167>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Luftunterstützung bei Counter Insurgency Operations

Die Luftwaffe stösst mit Verfahren und Gerät bei Counter Insurgency (COIN) Operations an ihre Grenzen. Vor allem die USAF sucht nach Lösungen jenseits des Kampfhelikopters.

Patrick von Krienke

In den vergangenen Monaten hat sich im allgemeinen Sprachgebrauch der Begriff «Aufständische» (engl. Insurgents) für die, in den Bereichen Irak, Afghanistan und Pakistan, irregulär operierenden Kräfte eingebürgert. Diese gehen meist abgesessen oder mit leichten Geländefahrzeugen motorisiert, oftmals in bebautem Gebiet und mit gewisser Duldung und Unterstützung der lokalen Bevölkerung gegen die dort eingesetzten Soldaten vor. In Teilen lässt sich die Taktik mit der des Jagdkampfes vergleichen.

COIN – eine wiederentdeckte Einsatzart

COIN ist eine komplexe, von hoher militärischer Führungs- und Kommunikationsleistung geprägte Einsatzart, bei der nur begrenzt mit dem letalen Waffeneinsatz Wirkung erzielt werden kann. Im alltäglichen Einsatzgeschehen stehen vor allem die Präsenz im Raum und Sicherung sowie Verbesserung der Lebensverhältnisse der lokalen Bevölkerung im Fokus. Es ist jedoch gleichzeitig von enormer Wichtigkeit, bei einer offenen Konfrontation gezielt, präzise, zeitnah, dosiert und vor allem unter Vermeidung jeglicher Kollateralschäden Waffenwirkung gegen Aufständische zum Einsatz zu bringen. Da diese Ort und Zeitpunkt der Konfrontation bestimmen, also in aller Regel Gelände, Ortskenntnis und Umgebungsfaktoren zum eigenen Vorteil nutzen, ist der richtige Einsatz von eigenen Hochwertmitteln wie Steilfeuer, technischer Aufklärung oder Luftnahunterstützung oftmals der entscheidende Faktor im Gefecht.

Wie durch die hohe Zahl ziviler Opfer bei Luftangriffen im September und Dezember in Afghanistan deutlich wurde, sind momentan vorhandene Verfahren und Waffensysteme nur begrenzt in der Lage, den beschriebenen Anforderungen in diesem Einsatzumfeld gerecht zu werden.

Gründe hierfür sind neben den schwierigen Einsatzbedingungen vor allem die – im Verhältnis zur Lageentwicklung – langen Bereitstellungszeiten der Luftunterstützung, die verhältnismässig schwere Luft-Boden-Bewaffnung, die in aller Regel fehlende Sicht zum Gegner und Kommunikationsdefizite zwischen den am Boden eingesetzten Kräften und der Luftunterstützung.

Lehren aus dem Vietnamkonflikt

Die US-Streitkräfte sahen sich bereits im Vietnamkonflikt mit einer ähnlichen militärischen Situation konfrontiert. Ende 1963 rief die US-Luftwaffe (USAF) zusammen mit der Marine (US-Navy) und dem Heer (US-Army) das Light Armed Reconnaissance Aircraft (LARA)-Programm ins Leben. Produkt sollte eine Maschine zur Luftnahunterstützung sein, die auf unbefestigten und extrem kurzen Pisten operieren können sollte (STOL-Fähigkeit). Ferner sollte die Maschine gleichen Treibstoff und Munition wie die Bodentruppen verwenden, als vorgeschobener Beobachter (FAC) eingesetzt werden, gegen Bodenziele vorgehen sowie autark von anderen USAF-Kräften im Einsatzraum verbleiben können.

Als Ergebnis wurde die North American Rockwell OV-10 Bronco verwirklicht. Das zweimotorige TurboProp-Flugzeug flog verhältnismässig erfolgreich in Vietnam und wurde erst Anfang bis Mitte der 1990er Jahre sowohl bei den US-Streitkräften, als auch bei der Luftwaffe ausser Dienst gestellt. Jedoch hatte die OV-10 vornehmlich Beobachtungs- und Aufklärungsaufgaben inne, während die Bekämpfung von Zielen am Boden den klassischen Jagdbombern überlassen wurde.

LAAR-Programm der USAF

Die beschriebenen Einsatzanforderungen wie auch die Erfahrungen mit dem LARA-Programm bewegten die USAF dazu, im November 2009 das Light Attack Armed Reconnaissance (LAAR) Programm ins Leben zu rufen. Unter dem Haushaltstitel des OA-X Programms wurden zwei Milliarden US-Dollar bereitgestellt. Dafür möchte die USAF 100 neue Maschinen in Dienst stellen. Deren Auslieferung soll im Jahr 2011 beginnen und nach 24 Monaten abgeschlossen sein.

Die Anforderungen an die konkurrierenden Modelle zeichnen indes ein deutli-

AT-802U der Firma Air Tractor. Bild: Air Tractor



ches Profil. Die Maschine soll als Derivat aus einem bereits in Produktion befindlichen Muster hervorgehen. Sie soll von unbefestigten Pisten aus eingesetzt werden können und bei fünf Stunden Standzeit im Operationsgebiet und einer Dienstgipfelhöhe von 30.000 Fuss (9144 m) einen Einsatzradius von 900 nautischen Meilen (1667 km) leisten. Als Bewaffnung sind bis zu zwei Maschinengewehre des Kalibers 7,62 mm, 500-Pfund-Bomben, ungelenkte Raketen und der Luft-Boden-Marschflugkörper AGM-114N «Hellfire» genannt. Im Bezug auf ballistischen Schutz oder Gegenmassnahmen wird das Papier nicht konkret.

«Auf jedem Zoll zwischen dem Hot Spot und dem Piloten gehen Informationen verloren», erklärte ein hoher amerikanischer Militär aus dem Air Force Combat Command die Idee hinter dem LAAR-Programm, «daher ist es heutzutage notwendig, dass der Pilot vor Ort dabei ist, sieht was notwendig wird und bis zu einem gewissen Grad selbst in den Kampf eingreifen kann.» Dies erfordert eine Trägerplattform, die schlagkräftig, vernetzt, kostengünstig, durchhaltefähig und vor allem an die Einsatzbedingungen angepasst simpel sei, so der Offizier weiter.

Für den Bau der Maschinen haben sich unter anderem Hawker/Beechcraft mit der AT-6L, Pilatus mit der PC-6 und Alenia Aermacchi mit der M-346, als einzigem Jet, beworben. Während Boeing mit seinem Konzept OV-10X, einem Refit der Bronco, wohl gescheitert ist, gelten die Firmen Embraer und Air Tractor als die aussichtsreichsten Kandidaten.

Schwächen des Helikopters

Der Kampfhelikopter galt in den vergangenen Jahren stets als das Mittel der Wahl, wenn die Unterstützung von Bodentruppen gefordert war. Jedoch bedingen Hubschrauberkräfte einen enormen logistischen Aufwand. Die Maschinen sind wartungsintensiv und erfordern wegen der vergleichsweise geringen Einsatzradien nicht selten eine vorgeschobene Operationsbasis, welche entsprechende ortsfeste Einrichtungen voraussetzt und Sicherungswie Betriebskräfte bindet.

Ferner verursachen sie vergleichsweise hohe Kosten. Weitere Probleme stellen sich in der Operationsführung. Zwar können Helikopter im Schulterschluss mit Bodentruppen eingesetzt werden, sie sind aber in unübersichtlichen Lagen ausgesprochen anfällig für gegnerisches Handwaffenfeuer.



Embraer Super Tucano im Einsatz bei der brasilianischen Luftwaffe. Bild: Embraer

Insbesondere beim Schweben zeigen sie sich verwundbar, insbesondere auch beim Einsatz von Fliegerfaustsystemen. Dazu kommt, dass beispielsweise der Eurocopter Tiger nicht über eine Bordkanone verfügt.

Hinzu kommt die oftmals eingeschränkte Verfügbarkeit durch die geringe Stückzahl der Waffensysteme, wie auch ausgebildeter Crews und der hohe materielle Schaden bei Verlust eines Drehflüglers.

Irakische Combat Caravans

Während die USAF bei der 53rd Attack Wing, die mit 24 Maschinen bis Ende 2012 auf der Eglin Air Force Base in Florida einsatzbereit sein soll, erst beginnt, die Idee eines neuen COIN-Flugzeuges umzusetzen, sind vergleichbare Maschinen bereits im Irak und im Libanon im Einsatz.

Die einmotorigen Hochdecker wurden von der Firma ATK in Fort Worth, Texas mit einer anderen Motorkonstruktion, Gegenmassnahmen und Radarwarnempfängern ausgestattet. Sechs von ihnen erhielten ein Aufklärungssystem mit Laser-Markierer, drei jeweils zwei Aufhängungen unter den Tragflächen. Sie sind in der Lage, panzerbrechende AGM-114K «Hellfire» Marschflugkörper zu verbringen.

Lösungen für das moderne Operationsgebiet

Die IqAF hat am 4. November 2009 damit erstmals erfolgreich ein Bodenziel bekämpft. Auch wenn der Combat Caravan einige Fähigkeiten von COIN-Flugzeugen fehlen, sind sie doch der erste

Schritt in diese Richtung. Die Kombination zwischen Aufklärungs- und Durchsetzungsfähigkeit bei der Nutzung von modifizierten zivilen Buschflugzeugen scheint besonders auch für kleine Luftstreitkräfte eine vielversprechende Konstellation. So soll auch die Luftwaffe des Libanon drei AC-208 erhalten. Auch private Akteure interessieren sich für COIN-Maschinen. Die Telford Group Inc. betreibt für die US-Army inzwischen eine kleine Flotte von Aufklärungsmaschinen auf Basis der Cessna 208 Grand Caravan und der Hawker/Beechcraft King Air 300. Die Firma Xe, vormals unter dem Namen Blackwater bekannt, hat bereits eine Embraer EMB-314 Super Tucano im Dienst und weitere Maschinen bestellt.

Eine optimale Lösung wäre die Integration einer COIN-Luftunterstützung in die Bodenoperation von Stabilisierungskräften unter ganzheitlicher, vernetzter Führung. Doch wie genau die Flugzeuge aus dem LAAR-Programm disloziert, eingesetzt und geführt werden sollen, ist genauso unklar wie deren zukünftiges Verhältnis zu den unbemannten Luftfahrzeugen und dem Kampfhelikopter. Selbst wenn man den Einsatz von propellergetriebenen Flächenflugzeugen auf einem modernen Schlachtfeld nicht als anachronistisch ansieht, bleibt doch die Frage, wo die USAF in verhältnismässig kurzer Zeit die Besatzungen für die mindestens 100 neuen COIN-Maschinen hernehmen möchte. ■



Patrick von Krienke
Freier Journalist
D-10317 Berlin